

Die Getreidenot der Entente und die zukünftigen Ernten.

Budapest, 30. April.

In der Rede, die Lloyd George in den letzten Tagen in der Guildhall gehalten, befaßte er sich natürlich mit den beiden Fragen, die heute die brennendsten für England sind: der Unterseeboot-„Pest“ und der Lebensmittelnot. Die Erfolge des Unterseebootkrieges — Lloyd George sprach konsequent von Seeräuberei und Seeräubern — konnte er natürlich nicht leugnen. Aber er erklärte, daß die besten Köpfe in England und in Amerika, in geringerem Maße auch in Frankreich, daran arbeiten, diese „Pest“ unschädlich zu machen. Mehr zu jagen wäre nicht klug meinte er. Also gut. — wait and see.

Ueber die Lebensmittelnot sprach er etwas offener. Um bezüglich der Unterseebootgefahr absolut sicher zu gehen, müsse man seine Pläne so einrichten, als ob kein Mittel gegen sie ausfindig zu machen wäre. Seit Jahren sei England in bezug auf die Ernährung immer weniger Selbstversorger gewesen. Was hat also die Regierung gegen diesen Mangel getan? Er fühle sich verpflichtet, Tatsachen anzuführen. Im Dezember hätte man zugelassen, daß sich die Weizenbestellung des Landes um fünfzehn Prozent verringert habe. (In seiner Januar-Rede hatte Lloyd George gesagt, daß drei Achtel des Herbstanbaues unbestellt geblieben seien; das wären aber nicht fünfzehn, sondern 37½ Prozent. Das sei nur nebenbei erwähnt.) Lloyd George erzählte weiter, er habe das Landwirtschaftsamt und alle landwirtschaftlichen Kriegsausschüsse reorganisiert und ihnen neue Kontrollvollmachten gegeben. In Irland, wo Arbeitskräfte vorhanden, habe er angeordnet, daß mindestens zehn Prozent mehr angebaut werde, was geschehen sei. Er habe im Auslande Pflüge angekauft und jeden erreichbaren Dampfflug in Benützung genommen. Er habe der Armee 40.000 gelernte Landarbeiter entzogen. Er habe den Landwirtschaften die Sicherheit gegeben, daß sie durch das Umbrechen des Weidelandes keine Verluste erleiden würden. Auch den Landarbeitern habe er Sicherheiten gegeben, welche Erfolg hatten. In drei bis vier Monaten einer fieberhaften Anstrengung habe man eine Million Acres Neuland zur Bestellung gebracht. Das bedeute weitere zwei Millionen Tonnen Nahrungsmittel. Er wolle nicht sagen, daß der Krieg Jahre hindurch anhalten werde, aber man dürfe nicht wieder ein Risiko auf sich nehmen. Darum unternahm man schon jetzt Schritte für die Ernte des Jahres 1918. Es sei keine Minute zu früh dafür. Nach den Plänen der Regierung würden drei Millionen Acres mehr bebaut sein. Er könne garantieren, daß niemand England aushungern könne, selbst wenn es keine Tonne Nahrungsmittel von auswärts bekäme.

Das wäre also der Ernährungsfeldzugsplan Lloyd Georges. Versuchen wir, diesen näher zu prüfen. Eine Million Acres Neuland sind als Ergebnis drei- bis viermonatiger fieberhaften Anstrengung angebaut worden. Davon erwartet Lloyd George zwei Millionen Tonnen neue Nahrungsmittel. Das wäre ja möglich, es kommt aber darauf an, womit diese Million Acres bestellt worden sei. Wenn es sich um Getreide handelt, was wir annehmen müssen, kann von einem Ertrag von zwei Millionen Tonnen auch nicht im entferntesten die Rede sein. Den besten Ertrag unter allen Getreidearten lieferte in England Weizen: 1911: 21.46 Meterzentner, 1912: 19.58 Meterzentner, 1913: 21.30 Meterzentner, 1914: 22.10 Meterzentner pro Hektar. Ein englischer Acre beträgt 0.40468 Hektar. Nach der Angabe Lloyd Georges soll eine Million Acres neu bestellt worden sein; das sind rund 400.000 Hektar. Angenommen, diese 400.000 Hektar wären komplett mit Weizen bestellt, was sicher nicht der Fall ist, und angenommen, sie würden den gleichen Ertrag wie im Jahre 1914 liefern, könnte der ganze Effekt dieses Erfolges rund 850.000, aber nicht zwei Millionen Tonnen sein. Immerhin sind auch 8½ Millionen Meterzentner ein ganz schätzenswerter Zuschuß. Nur werden davon im besten Falle zwei, drei Millionen Meterzentner Weizen, der Rest Gerste und Hafer sein, und das setzt den Wert dieses Erfolges beträchtlich herab. Was sind zwei, drei Millionen Meterzentner Weizen gegenüber dem Riesensquantum von etwa 65 Millionen, die England regulär einführen müßte?

Aber gehen wir weiter. Für die Ernte des Jahres 1918 will Lloyd George drei Millionen Acres Neuland bebaut haben. Da er diesmal schon rechtzeitig, im Herbst, daran gehen will, wird er das ganze Terrain mit Weizen bestellen können, — vorausgesetzt, daß er den Samen dazu hat. Drei Millionen Acres gleich 1.2 Millionen Hektar erfordern ein Saatgut von rund 2.5 Millionen Hektoliter oder 2 Millionen Meterzentner. Das Saatgut für die im Herbst anzubauenden drei Millionen Acres würde also den mutmaßlichen Ertrag des jetzigen Mehranbaues an Weizen absorbieren. Erst die nächstjährigen drei Millionen Acres Anbau könnten die heute schon vorzeitig in Rechnung gestellten zwei Millionen Tonnen erbringen. Und auch das wäre nur der fünfte Teil dessen, was England an fremdem Getreide braucht.

So sehen die Erfolge Lloyd Georges auf dem Gebiete der Lebensmittelstrategie aus, wenn man sie unter die Lupe nimmt. Sicherlich wird England imstande sein, durch unablässige Arbeit allmählich einen beträchtlichen Teil seines Bedarfes an Lebensmitteln im eigenen Lande herzustellen und sich damit für den Notfall von überseeischen Lebensmittellieferungen unabhängig zu machen. Indes setzt dies nicht nur lange, zähe Arbeit voraus, sondern auch eine teilweise Aenderung des gesamten Systems seiner Volkswirtschaft und seiner Handelspolitik. Nicht nur deshalb, weil die intensive Landwirtschaft vor allem Menschen erfordert, die natürlich anderen Berufen entzogen werden müßten, sondern auch deshalb, weil die

917

3